

## STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

*Alles vorbereitet*

**A**nfang März hat Marius Hulpe aus Berlin Einzug im Molerhiisle gehalten. Der 33. Hausacher Stadtschreiber ist Gisela-Scherer-Stipendiat und wird bis Ende Mai mit seinen Kolumnen jeden Donnerstag am Hausacher Stadtschreiber-Tagebuch mitschreiben

„Lass dir Zeit“, ploppte es auf.

Und noch blieb mir nichts anderes übrig, als mir Zeit zu lassen, denn noch stand ich am Autobahndreieck Nuthetal bei Berlin und sah Rettungshelikoptern bei der filigranen Landung inmitten der endlosen Blechkarawane zu. „Lass dir Zeit, hier ist alles vorbereitet.“

Ob ich wohl auch in der Nacht ankommen könne? Natürlich könne ich auch in der Nacht ankommen! Und selbst, wenn es noch einmal zehn Stunden dauern sollte, überwältigten mich schon in diesem Moment Erinnerungen - Endlosstaus eignen sich hierzu ausgezeichnet - an meine vielen Aufenthalte im Badischen während der Kindheit, denn ein Patenonkel von mir hat nicht weniger als die SAP mitbegründet, musste aber wegen Krankheit früh aussteigen. Auch mein Vater landete als Programmierer und Manager in Nordbaden (in des Patenonkels damals neuer Firma) und ward in unseren Breiten nicht mehr gesehen. Aber auch noch später, als meine Freundin dorthin kam, war es immer wieder Ziel.

Bis auf meinen Vater, schien es mir, war ganz Baden immer bestens auf meinen Besuch vorbereitet, war die Stimmung auf Bestellung gut, die Betten kühl und frisch, das Brot knusprig und duftend, und Wohlhabende wie weniger Wohlhabende folgten unablässig ihren sozialkritischen Gedanken, nicht nur zum Wein. Armut gab es dem Anschein nach nicht, ganz im Gegensatz zu NRW.

Ließ ich mich blenden? Idealsierte ich und idealisiere ich bis heute?

Das meiste spielte sich ab auf wenigen Kilometern: Weinheim, Seckenheim, Viernheim. Doch eines Tages, ich war vielleicht schon zehn, hieß es, wir



**Marius Hulpe ist der 33. Hausacher Stadtschreiber.**

Foto: Claudia Ramsteiner

machen einen Ausflug. Ich habe keine Ahnung, wo wir dann überall waren, vielleicht in Konstanz, oder in Weil am Rhein, beim Rheinfluss, aber sicher weiß ich, dass ich in meinem aufkommenden Fußballwahn irgendwann darauf bestand, am Dreisamstadion des Sport Club Freiburg vorbeizufahren. Das sei aber ein ganz schöner Umweg, sagte meine Mutter und verdrehte die Augen. Aber es waren die frühen Neunziger, die Zeit von Rudolfo Esteban Cardoso, Spieß, Wassmer, den Zeyer-Zwillingen und Volker Finke. Und einigen mehr, die ich Ihnen vermutlich nicht nennen muss.

Auch wenn ich da schon BVB-Fan war, brannte in mir ein Bewusstsein dafür, was beim SCF geschah und bis heute geschieht. Verband es sogleich mit der Region. Ein anderer Fußball, als den wir heute weltweit vorgeführt bekommen, fast schon ein anthroposophischer Fußball: nah am Gefühl, nahe am Menschen, und doch mit diesem unbändigen Willen zur Verbesserung.

Wir fuhrten am Stadion entlang, ich fieberte. Drehen eine Extrarunde, ich konnte den Anblick nicht fassen. Seither hänge ich am SC.

Sich zu verbessern, alles auf einen Punkt zu konzentrieren, ohne dabei unmenschlichen Druck aufkommen zu lassen - das ist auch für das Schreiben unverzichtbar! Und so hätten wir nun liebend gern Poesie-Workshops für Kinder erarbeitet, sie in der Ortenau, im Breisgau, oder direkt an der Fuchsleschule angeboten. Die Pandemie verhindert es, aber: Wir lassen uns Zeit, alles ist vorbereitet. Wir finden Wege.

**Bis zum nächsten Mal!**

*Marius Hulpe*  
**Marius Hulpe**